

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mt. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 67.

Hirschberg, Mittwoch, den 20. März 1889.

10. Jahrg.

Wer erfolgreich annouciren will,
benutze die am Donnerstag, den 21., Sonntag, den
24., Donnerstag, den 28., und Sonntag, den
31. März erscheinenden

Agitations-Nummern
der
„Post aus dem Riesengebirge“,
welche in großer Auslage erscheinen und von Haus
zu Haus zur Vertheilung gelangen.

Villigste Berechnung.

Die Expedition.

Mahnung zur Einigkeit.

Angesichts verschiedener Erscheinungen auf den Gebieten der inneren Politik ist die Mahnung zur Einigkeit innerhalb der drei reichstreuen Fractionen wohl am Platze. Diese Mahnung wird vor Allem unterstützt durch die Vorgänge bei den Erstwahlen, z. B. in Celle; das Bündnis Freisinn-Welfen-Socialdemokraten ist eine Thatsache, auf die wir schon hingewiesen, und die eine große Gefahr für das mühsam Geschaffene, für die Fortdauer der erspriesslichen Entwicklung der deutschen Angelegenheiten in sich birgt.

Wie kühn die Demokratie das Haupt erhebt, und wo wir hinkämen, wenn sie die Hand an's Rad legen könnte, das erhellt aus einem Artikel der „Berliner Volkszeitung“, der sich gegen das Andenken Kaiser Wilhelms I. wendet und dem heimgegangenen Herrscher geradezu die historische Größe und die staatserhaltende Weisheit abspricht. Aber das deutsche Volk lässt sich so etwas nicht bieten; es versteht, solche Angriffe, denen bald noch schlimmere folgen würden, mit Entrüstung

zurückzuweisen. Eine nach Tausenden zählende Versammlung hat am Sonnabend, wie wir kurz berichtet, ein verdammandes Urtheil über dieses schimpfliche Preherzeugniß gefällt und im ganzen deutschen Reiche hat das Vorgehen der Berliner freudigste Zustimmung gefunden. Ja, in der That, wenn es gilt, die Ehre des Herrscherhauses, die zugleich die Ehre des Reiches ist, zu schützen und zu verteidigen, da steht das deutsche Volk auf und ruft den Besudlern deutscher Ehre ein energisches Halt zu.

Aber nicht blos in dieser, sondern in jeder anderen Beziehung, die mit dem deutschen Staatswesen in Verbindung steht, sollen wir einig sein, den zerlegenden Bestrebungen entgegenzuwirken. Die nächste Reichstagswahl muß uns als geschlossene Phalange auf dem Plane finden, um eine tiefe Breche in den demokratisch-freisinnigen Ring zu legen. Es muß Alles vermieden werden, was in seiner Weiterwirkung für die Stunde der Entscheidung verhängnisvoll werden könnte. Nicht als ob die einzelnen rechtsstehenden Fractionen ihre Selbstständigkeit aufgeben sollten — das verlangt und er strebt Niemand. Aber es gibt so viele Punkte, an denen unsere politischen Gegner rütteln und ihre Hebel ansetzen, um das Gleichgewicht zu stören und um einen Bankapsel zwischen Volk und Regierung zu werfen, daß man wohl auf der Hut sein muß. Vor Allem die Gleichgültigkeit bei Verhängigung der Vaterlandsliebe, die seit dem Februar 1887 eher zu wie abgenommen hat, muß weichen. Es ist ja richtig, daß in der Regel nach einer Zeit der Aufzürzung des nationalen Bewußtseins eine Zeit des Geschehenlassens folgt; aber wir dürfen nicht gleichgültig sein, wenn wir nicht befürchten wollen, daß die antinationale Richtung, die wir von 1881—1887 erdulden mußten, wieder obenauf kommt. Es wäre geradezu ein nationales Unglück, wenn der nächste Reichstag eine Zusammensetzung oder

gar eine Majorität erhielte, die der Opposition Einfluß verleiht.

Es heißt, jetzt schon auf der Wacht zu stehen, nicht zu ermüden, nicht gleichgültig zu sein im Kampfe gegen die demokratischen Bestrebungen. Soll der Kampf zum Siege führen, dann müssen alle staatsverhaltenden und königstreuen Elemente sich unter dem Banner sammeln, das mit leuchtender Schrift das Wort trägt: Einigkeit!

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 19. März. Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag eine Spazierfahrt in den Tiergarten und conserierte nach der Rückkehr von derselben mit dem Kriegsminister und hörte dann die Vorträge des Chefs des Civilcabinets, Geh. Rath von Lucanus, des General-Intendanten Großen Hochberg, des Oberstallmeisters v. Rauch und anderer Herren. Am Nachmittage unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Aussicht. Vor der Tafel hatte der Kaiser noch eine Unterredung mit dem Reichskanzler. — Nachträglich wird bekannt, daß Se. Majestät einem Ministerconseil präsidierte.

* Die Reichscommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches wird sich mit Ablauf dieses Monats auflösen, da ihre Arbeiten nunmehr völlig zum Abschluß gebracht sind.

* Bei der am 16. März im Wahlkreise Celle-Gifhorn vorgenommenen Reichstags-Nuwahl wurde der Wählere von der Decken-Kutenstein durch Unterstützung der Deutschfreisinnigen und der Socialdemokraten gewählt. — Das nennt man „nationale“ Politik!

* Die „Berliner Volkszeitung“ ist wegen ihres gehässigen Artikels zum 9. März, der bekanntlich das Andenken Kaiser Wilhelms schändete, und wegen eines neuerlichen Artikels zum 18. März auf

Marion.

Original-Roman von Maria Romanoff.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Nur Gewohnheit seiner langjährigen Thätigkeit war es, als Herr Martinel austieg und unter die Menge trat. Es kostete ihn nicht viel Mühe, bis zu dem Berunglüsten den Weg frei zu haben; kaum aber hatte er einen Blick auf die durch Schußwunden entstellten Zügen des unseligen Opfers seiner wilden Passionen geworfen, als er geisterhaft angehaucht, mit wankenden Schritten zurück an den Wagen trat.

Eisige Schauer durchrieselten ihn, als er wieder in die Polster gesunken war.

„Raoul,“ flüsterte er kaum hörbar.

Der Aufscher, der mit Hilfe der Peitsche die Menge zur Genüge auseinander gebracht hatte, trieb wieder die Pferde an. Herr Martinel achtete nicht darauf, wohin er ihn führte; er schien so vollständig aus diesem Leben verloren, daß man ihn wiederholt aufmerksam machen mußte, auszusteigen, als er bei seiner Villa angelangt war.

Fast ohne zu wissen, was er that, stieg er die Treppe hinan.

Er als nicht, selbst die sonst von ihm unzertrennliche Zigarre entfiel ihm. In vollständiger Erschöpfung glitt er auf den Divan und schloß mechanisch das Auge, um von der Welt nichts mehr zu sehen. So lag er und sieberte. O, es war ein entsetzliches Bild, welches seine Phantasie stets aufs Neue producire; nicht die Gestalt des zum Selbstmord getriebenen jungen Verbrechers, ihr Bild, das Bild der für das Glück tensrevel, noch an der Brandlegung im Entferntesten

des Lebens verlorenen Tochter und dahinter das Bild der Baronin, der verzweifelnden Mutter, der ruinirten, geschändeten Frau, war es, das ihm unausgesetzt vor die Augen trat.

Endlich übermannte ihn der Schlaf. Die Ruhe besänftigte ihn, aber das Glück des Lebens schien für ihn verloren, als er am nächsten Morgen den Rückweg nach Paris antrat.

XIX.

Die gerichtliche Untersuchung war einer schnellen Aufklärung des Doppelverbrechens entgegengegangen, nachdem durch die Haussuchung bei Sello Baruch und Raouls Selbstmord der Sachverhalt mehr als zur Genüge klar gelegt war.

Herr de St. Grillac, sobald das Resultat der Haussuchung ihm vorgelegt worden, hatte Rachel Baruch zu einer gerichtlichen Aufnahme ihrer Aussagen vor sich geladen; Rachel hatte bei diesem Verhör bestätigt, was sie in ihrer Wohnung nicht zu wissen angab, daß der Name des schönen jungen Herrn, der die Brillanten vertauschen ließ und sie verkaufte, Raoul v. Wildenau war. Ferner hatte sie, durch die wohlgezielten Fragen des Richters in die Enge getrieben, gestanden, daß ihr Vater zum Zweck, einen an jenem Tag fälligen Wechsel einzulässt, gegen 5 Uhr Abends, zu welcher Stunde der Baron ihn bestellt hatte, in die Villa von Wildenau gegangen war.

Es hätte kaum dieser Einzelheiten bedurft, um klar zu legen, daß Marion Delorme weder an dem Brillantenverbrecher, ihr Bild, das Bild der für das Glück tensrevel,

schuldig war. Herr de St. Grillac sieberte vor Ungebild, sie fort aus den Gefängnismauern zu wissen; er rastete nicht, bis der Befehl, sie ohne Aufschub in Freiheit zu setzen, abgeschickt war.

Vier Tage nach jenem entsetzlichen Abend, da Raoul durch einen Schuß in's Gehirn seinem ruinirten Leben ein Ende mache, wurde Fräulein Delorme ihre am nächsten Tage zu erfolgende Freilassung angefragt. Zugleich wurde ihr ein Brief der Baronin übergeben, in welchem Frau v. Wildenau die durch ihren Sohn herbeigeführte Unbill entschuldigte und für Martons Aufopferung dankte, dabei aber — und in etwas gefühlloser Weise — betonte, daß sie bei den nun waltsenden Verhältnissen ein ferneres Zusammenleben mit Marion für unmöglich halte, ihr aber frei stelle, zu ihr in's Hotel nach Passy zurückzukehren, bis eine ihren Leistungen entsprechende Stellung, die sie ernähre, gefunden sei. Eine Fünzigfranknote, vielleicht die stumme Aufforderung, bis dahin selbst für ihren Unterhalt zu sorgen, lag dem Schreiben bei.

Marion hatte weder gejubelt, als sie von ihrer Freilassung hörte, noch hatte sie die Gefühllosigkeit in der Baronin Worte empfunden. Die mehr als dreimonatliche Gefangenschaft hatte so betäubend auf ihr inneres Leben und ihr Gemüth gewirkt, daß sie Alles, was sie hörte und um sich sah, wie ein verschwimmendes Traumbild erschien. Sie hätte beinahe darum gebeten, in den Mauern, die ihr zur jammervollen Gewohnheit geworden, bleiben zu dürfen; es überlief sie ein unaussprechliches Bangen, wenn sie an ihren Wiedereintritt in ein Leben gedachte, für dessen Glück sie,

Grund des § 11 des Sozialistengesetzes verboten worden. Schon am Sonntag Nachmittag wurden die Druckereigebäude durch Schuhmannsposten besetzt und in den Redaktionsträumen Manuskripte und Akten mit Beschlag gelegt. Am Montag Vormittag wurden die Posten zurückgezogen, welche jedes Betreten des Gebäudes verwehrt hatten. Zu dem Verbot der Zeitung hat das Berliner Polizeipräsidium die Zustimmung des Staatsministeriums eingeholt, welche auch ertheilt wurde. — Das wirklich durchgreifende Verfahren der Regierung wird in allen befonnen-politischen Kreisen nur Billigung finden. Es wird damit endlich einmal ein Exempel statuiert, daß man nicht ungefährt gemeinschaftliche Bestrebungen der Sozialdemokratie betreiben und sich darauf berufen darf, daß man ja nicht die soziale, sondern die freisinnige Bourgeoisdemokratie vertrete.

* In militärischen Kreisen verlautet, daß bedeutende Personalveränderungen in der Armee in Aussicht stehen. — Wie es weiter heißt, soll die Neuanfang des kleinkalibrigen Repetiergewehres dermaßen beschleunigt werden, daß im Frühjahr 1890 die ganze deutsche Armee mit dem neuen Gewehr ausgerüstet ist.

* In Ostafrika scheint eine neue Aktion in Vorbereitung zu sein. Der britische Consul in Sansibar hat nämlich alle seine Landsleute in dem auf deutschen Gebiete gelegenen Saadani aufgefordert, diesen Ort zu verlassen, da der deutsche Admiral nach einer amtlichen Kundgebung Saadani zu züchtigen beabsichtige. — Hauptmann Wissmann ist von Alexandria nach Aden abgereist. Vier von ihm angeworbenen Kompanien Sudanen sind in Begleitung ihrer Weiber und Kinder nach Suez abgegangen, um daselbst nach Sansibar eingeschiffzt zu werden. Die von ihm angeworbenen Leute haben ausnahmslos früher der ägyptischen Armee angehört und machen den besten Eindruck.

* Das Abgeordnetenhaus lehnte in seiner gestrigen Sitzung den grundlegenden Paragraphen der die Theilung des Regierungsbegriffs Schleswig betreffenden Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 127 Stimmen ab, obwohl die Staatsminister von Böttcher und Herrfurth, sowie Abg. von Rauchhaupt (cons.) und mehrere andere Redner der conservativen Partei die Notwendigkeit jener Theilung sowohl nach der provinziell-localen, als auch nach der politisch-administrativen Seite hin überzeugend dargelegt hatten; die nächste Sitzung behufs Fortsetzung der Staatsberatung findet heute Dienstag statt.

Frankreich. In Tours fand am Sonntag Nachmittag zu Ehren Boulangers ein Bankett statt. Senator Roquet hielt eine Rede, in welcher er die Absicht Boulangers hervorhob, dem Lande den religiösen Frieden wieder zu geben, indem er die gegenwärtige Verfolgungsperiode, die dem Lande so viel geschadet, beenden wolle. Die Frage des Concordats müsse von der Nation selbst gelöst werden. Spreche sich letztere für die Aufrechterhaltung desselben aus, so sei die Angelegenheit beendet. Boulanger, der hierauf das Wort ergriff, stimmte Roquet's Ausführungen zu und fuhr dann fort: Die Lehren seiner Partei ließen sich in drei Worte zusammenfassen: Die befestigte Republik, das wiederhergestellte Ansehen und die verbürgte Freiheit derselben.

wie sie gar nichts anders annahm, jetzt vollends verloren war.

Am andern Morgen wurde die Belle zu ihrer Freilassung ausgemacht. Es ist üblich in Paris, daß alle aus dem Gefängnis Entlassene, Bestrafte oder als ungenügend schuldig Erkannte, bevor man sie in die Welt zurückschickt, in die Gefangenabtheilung der Polizeipräfectur zurücktransportiert werden. So war die Mittagsstunde längst vorbei, als Marion wankenden Schrittes auf den Hof hinaustrat.

Niemand war zu ihrer Begrüßung da. Nicht einmal eine Botschaft von jenen, für die sie Freiheit, Gesundheit, Ehre und vielleicht ihr zeitliches Wohlergehen eingebüßt hatte. Nur die gaffende Menge umgab sie, die bald mitleidig, bald spöttelnd auf die "Entlassene" sah.

Marion, den Schleier dicht vor das Gesicht gezogen, eilte über den Hof durch das Portal, welches zum Justizpalast führt, an dem wirren Treiben, welches die Hallen und Treppengänge füllte, vorüber, bis sie auf der offenen Straße war.

Es war der Duai, auf den sie hinaustrat. Nur eine geringe Frequenz ist auf diesem Theil der Promenade, so daß der Entlassenen genügend Muße, sich an die Umgebung der freien Welt zu gewöhnen, geboten war. Marion schritt voran. Ein unausprechliches Wehe überkam das junge Wesen, als sie sich so einsam, so verlassen, so baar allen Mitgefühls, allen Schutzes unter dem Treiben der allmächtigen Weltstadt sah. Ihr Auge glitt zur Erde, zum Himmel, über

Belgien. Wegen eines Complots wider den Staat sind 27 Personen in Brüssel angeklagt. Der Anklage-Akt stellt einen gewissen G. Desuiseau als die Seele der Verschwörung hin, theilt das unter den Verschworenen im Gebrauch gewesene Geheim-Alphabet mit und sagt am Schlusse, alle Angeklagten seien fest entschlossen gewesen, eine revolutionäre Bewegung hervorzurufen; bewaffnete Banden hätten auf Brüssel marschiert und durch aus Frankreich kommenden Nachschub verstärkt werden sollen; man beabsichtigte ferner, Brücken in die Lust zu sprengen, den Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zu unterbrechen und sonstige gewaltsame Mittel in Aussicht zu nehmen. Diesen Ausschreitungen hätte endlich ein Ziel gezeigt werden müssen. Von dem Tage ab, an welchem die Verhaftungen ausgeführt wurden, gelang es leicht, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Schweiz. Der Bundesrat hat an die europäischen Industriestaaten die provisorische Einladung zu einer Conferenz ergehen lassen, auf welcher Fragen der Arbeiterschutzgegebungen durch internationale Vereinbarung geregelt werden sollen. Von den eingehenden Antworten wird es abhängen, ob die Conferenz wirklich zu Stande kommt.

Serbien. In Belgrad ging es am Sonntag sehr feierlich zu. König Alexander und sein Vater wohnten mit allen Personen von Rang und Stand dem Gottesdienste in der Hauptkirche bei. Auf der Fahrt durch die feierlich geschmückte Stadt wurden sie von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Nachmittags empfing König Milan mehrere Deputationen zum Abschied. Abends war Fackelzug und Illumination. — Am Montag Abend ist König Milan, nach herzlichem Abschiede von seinem Sohn, den Regenten und Staatswürdenträgern, zum Besuche des Kaisers Franz Joseph nach Pest gereist. Von da geht er nach Wien und dann mit der Balkanbahn nach Konstantinopel. Der Sultan hat bereits erklärt, er werde sich freuen, den König begrüßen zu können. Begleitet wird der König sein von Artemio Christoff und man glaubt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in welcher der König ein neues Ehebündnis eingeht.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. März.

* Als Kirchenältester an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche ist an Stelle des Herrn Hauptmann a. D. Fischer-Gunnersdorff der Rechtsanwalt und Kgl. Notar Herr Zellner gewählt und bereits in voriger Woche in dieses Amt eingeführt worden.

* Zum Bericht über die Beerdigung des Herrn Hauptmann a. D. Conrad wollen wir noch erwähnen, daß der Vorsitzende des Krieger-Vereins Koenau, Herr Dahlke, als Deputirter erschienen war, um im Namen seines Vereins als auch im Auftrage des Herrn Rittmeisters Schützen Blumenspenden auf den Sarg des Verstorbenen niederzulegen.

* Herr Stadtrath Linke kennzeichnete die Feier seines 60. Geburtstages durch Wohlthätigkeitsalate, die mehreren humanen Stiftungen zu Gute kommen. Wie wir hören, sind dem Magistrat von genanntem Herrn 15,000 M. zur Verfügung gestellt mit der Bestim-

mung, die Zinsen dieses Capitals für bedürftige Recovalescenten zu verwenden; ferner hat der Herr Stadtrath der "Voge zur heißen Quelle" ein Capital von 5000 M. zugewendet, um damit Wittwen und Waisen verstorbener Logenmitglieder zu unterstützen. Möchten diese hochherzigen Alte recht viele Nachahmer finden, und möchten Herrn Stadtrath Linke noch viele Jahre in steter Gesundheit beschieden sein!

* Da voraussichtlich bald wieder Thauwetter eintritt, so sei an das Abraupen der Obstbäume erinnert. Diese Pflicht ist vorschriftsmäßig noch vor Ende des März zu erfüllen. Vernachlässigungen würden, abgesehen davon, daß sie sich durch Raupenschäden rächen würden, auch polizeiliche Bestrafungen zur Folge haben.

* Wenn der Winter geht, kommt die schöne Zeit des Schnupfens, in welcher Salmiakgeist, weißer Schnupftabak und andere Reizmittel gesuchte Mittel sind. Der Schnupfen ist Trumpf in dieser Übergangszeit, das Niesen die landläufige Unterhaltung und das Schnupftuch ein begehrtes Ausstattungstück. Der Schnupfen ist eine der niederrächtigsten Krankheiten, die es gibt. Wer ihn hat, der kennt ihn, und es braucht für ihn kaum des Beweises, wer ihn nie gekannt, wird an die Unermeßlichkeit des Ärgers, den er im Gefolge hat, nie glauben. Denn es ist ja eben das Niederrächtige beim Schnupfen, daß man krank ist, ohne krank zu sein, daß man gesund ist, ohne gesund zu sein. Er ist ein Zwitterding, der den, welcher ihn hat, ärgerlich, mürrisch, griesgrämig macht, und von dem Alle, die ihn nicht haben, sagen, daß bedeute gar nichts. Es ist ein schlechter Gast, der nichts danach fragt, ob ihn finstere Stirnen begrüßen, und erst recht nicht rettirt, wenn er zum Henker gewünscht wird. Wenige Tage noch, und der Lenz 1889 tritt offiziell sein Regiment an, um das er freilich noch viel streiten und ringen muß. Aber es wird doch Frühling; mag es nur ein segenbringender Lenz für unsere Wälder und Wiesen, für Gärten und Felder werden. Dann Abe Schnupfen!

* Die Specialitäten-Gesellschaft "Columbia", die durch ihre hier bereits stattgefundenen Gastspiele noch in bester Erinnerung ist, wird nächster Tage wieder hier eintreffen. Nebst den uns bereits bekannten Künstlerinnen und Künstlern wird das Publikum mehrere neu engagierte Kräfte zu begrüßen Gelegenheit haben. Wir nennen nebst dem Neger Ben-Santo-Zaid und dem "Gummimenschen" Herrn Franzisko die Parforce-Athleten Herren Reçon und Samson. Eine neue Abwechslung in das Programm werden Ringkämpfe bringen, wie sie in Görlitz unter großem Beifall durchgeführt wurden.

* Auf der Promenade wurde ein Gas-Kandelaber zerstürmt. Jedenfalls fuhr ein schwerer Wagen gegen den Kandelaber, denn auch der zum Schutz dienende Preßstein ist zerschmettert. Arbeiter aus der Gasanstalt beseitigten die Trümmer und sperrten das Gas ab, um ein Ausströmen zu verhüten.

(Strafamnestierung vom 19. März cr.) Mit einer Strafe von 3 M. war ein Landwirth aus Warmbrunn wegen Verunreinigung des Bürgersteiges belegt worden. Den

den Lauf der Seine, gleichsam, als suche es nach irgend einem Etwas, das ihr eine Stütze in der trübseligen Verlassenheit ihres jungen Daseins gebe, aber nichts begegnete ihren Blicken, als vor ihr die fast menschenleere Straße und zu ihren Füßen der Fluss, der friedlich von der Ruhe des Winterschlummers umfangan war.

Marion seufzte schwer. Sie lehnte sich gegen die Ballustrade, welche den Spaziergang von dem Fluss trennt, und starrte in die langsam zwischen Eiskrusten dahinsickernden Flutbeu hinab. Wie friedlich, wie so erhaben über alles Erdensleid doch die Ruhe der Natur war! Wie so innig hätte sie dem Himmel gedankt, hätte er ihr in diesem Augenblick ein stilles Plätzchen im Schoße der Schöpfung gegeben, damit ihr die Rückkehr in das gefühllose heuchlerische, verdorbene Treiben der Weltstadt erspart worden sei!

Lange lange Minuten gingen so vorüber; die fröstelnde Kälte mahnte sie endlich, daß es Zeit zum Weitergehen sei. Sie trocknete hastig die Thränen, die fast gegen ihren Willen ihre Wimpern angefüllt hatten, und trat zurück von der Ballustrade, im Zweifel, nach welcher Richtung sie den Weg einzuschlagen habe. Sie hatte ja überhaupt kein Ziel im Auge, dachte an nichts, als daß sie aus der Gefängniszelle freigegeben worden und nun allein mit ihrer Trübsal war, ihrem Denken und Handeln ohne Hilfe und Stütze überlassen war.

(Fortsetzung folgt).

Kultur.

Herr Gustav Maywald, Amtssekretär in Warmbrunn, hat sich der dankenswerthen Mühe unterzogen, einen „Kompass für gewerbliche Buchführung“ zusammenzustellen und herauszugeben. Die Brochüre liegt uns vor und wir müssen vor Allem rühmend hervorheben, daß sie die gegebene Materie nicht auf einen allzu breiten Boden stellt, sondern in knappen Rahmen, leicht faßlich und überaus klar behandelt. Gewerbetreibende, die das Büchlein gelesen, können sich unmöglich im Unklaren befinden, wie sie ihre Bücher einfach und praktisch anlegen haben. Nach einer kurzen Erklärung der einzelnen Geschäftsbücher bietet Herr Maywald eine praktische, weil in Beispielen vorgeführte Art und Weise der Buchungen. Wir können die Brochüre, die nur 50 Pf. kostet, jedem Gewerbetreibenden, der eine Buchführung einführen will, empfehlen, auf das Beste zu Anschaffung empfehlen.

Allerlei.

— [Zur Abwechslung!] Aus Amerika schreibt man: Genug der Schönheits-Triumph! Ein sündiger Van Lee schreibt eine häßlichkeit-Konkurrenz aus. Als Preis für das häßlichste Weib setzt er 5000 Dollars aus. Das Bildnis der preisgekrönten Hälichkeit soll durch illustrierte Zeitschriften die weiteste Verbreitung erhalten.

T-Träger, Eisenbahnschienen, Prima-Portland-Cement,

Draht und Drahtnägel, extra stark und solid gearbeitete Thür- und Fensterbeschläge empfohlen allerhöchst

Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 und 2.

ist festgestellt, daß der beim Aufladen verstreute Dünger sofort entfernt worden ist, mithin erfolgt die Freisprechung. Dagegen sind wegen Vergehen gegen den § 366 Absatz 9 des Str.-G.-B. auf 3 Mt. Strafe erkannt. — Ein amlich angefertigter Fleischbeschauer aus Schreiberhau hat im Monat November v. J. in einem ihm nicht unterstellten Fleischbeschau-Bezirk Schweiß auf Trichinen und Fäden untersucht. Vom Amtsvochseher wurde gegen ihn ein Mandat auf 5 Mt. lautend erlassen. Das Schöffengericht zu Hermendorf u. K. hob das Mandat auf und sprach den Angeklagten frei. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft die Berufung ein und zwar mit Erfolg. Dem Gerichtshof wurde unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils auf eine Strafe von 15 Mt. event. 3 Tagen Haft verurtheilt. In der Urtheils-Motivirung hieß es, daß, wenn der Angeklagte nicht amtlich angeklagt wäre, könnte er sein Gewerbe ausüben, wo er wollte, so aber müßt er sich auf den ihm angewiesenen Bezirk beschränken.

* Die Manöver des 5. Armeekorps finden in diesem Jahre in Divisionsverbänden statt, halten sich also im Rahmen der Detachement-Nebenübungen. Nur in einem Tage findet ein Exerzieren in der Division statt. Als Schauplatz für die Übungen ist das Geände südlich der Linie Jauer, Goldberg, Greiffenberg gewählt; die näheren Bestimmungen werden in nächster Zeit getroffen werden. Die Übungen nehmen mit dem 14. September ihr Ende.

* Alljährlich im Frühjahr durchziehen Häusler mit ihren Obstbäumen die Dörfer, um ihre Ware für Spottpreise, Kirschkämmchen schon zu 20 Pf. abzusezzen. Im Interesse der Obstbaumzucht und der Förderung des Obstbaues möchte allen Gartenbesitzern anurathen sein, nur direkt aus Baumschulen zu kaufen. Güte und Ertrag der jungen Bäumchen aus guten Baumschulen werden später zehnfach die höheren Bezugspreise.

* Vor den Tuchneppern sei hiermit gewarnt! Es werden in der Provinz von Häuslern Stoffe (Schoddyware) zu Anzügen usw. vertrieben, welche wohl auf den ersten Augenblick einen angenehmen Eindruck „auf das Auge“ und „das Gefühl der Hand“ machen — im sonstigen aber der reine Schund sind und bei unseren Geschäftleuten um ein Drittel des Preises zu haben wären, könnte man sie dort kaufen. Das Publikum, insbesondere die sparsamen Hausfrauen, seien vor derartigen Deckungen des Bedarfs bei diesen Häuslern, deren man später nicht mehr habhaft werden kann, gewarnt.

* Jagdpächter und Jagdliebhaber müssen die unangenehme Entdeckung machen, daß die Hasen unter der Witterung schwer leiden. Der erste Wurf gilt als zum größten Theile verloren. Man findet überall die eingegangenen jungen Hasen, nicht bloss in den schlesischen Jagdgebilden, sondern noch übereinstimmenden Berichten im ganzen Reiche. Da wird die nächste Jagd wohl wenig ergiebig werden.

* [Polizeibericht.] Eingefangen sind 4 mauskörbige Hunde, nämlich ein Dachs, ein Jagdhund, ein gelber und ein langhaariger Hund. Die Besitzer wollen dieselben baldigst abholen. Als gefunden ist ein Ring, als verloren ein Kürzel und eine Klempnerscheere gemeldet.

+ Hermendorf u. K., 18. März. Am Sonnabend Nachmittag fand in Rüffer's Gasthof „Zum Verein“ eine zahlreiche Versammlung des Lehrervereins „Zackenthal“ statt. Dieselbe wurde mit Gesang eingeleitet. Hierauf hielt Herr Lehrer Krause-Wormbrunn einen Vortrag über: „Ein Sittenbild des 18. Jahrhunderts“, dem eine kurze Versprachung folgte. Als Abgeordneter für die Pfingsten in Breslau tagende Provinzial-Lehrer-Versammlung wurde Herr Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau gewählt.

P. Schreiberhau, 17. März. Die Mitglieder des biegen Ortsvereins beschlossen die Wiedereinrichtung eines Auskunftsbüros. Als Inhaber derselben wurde Herr Glasmauermeister Gerlach gewählt. Die Herren Bezirks-Bertrüter erklärten sich bereit, in ihren Ortsbezirken die Sache möglichst fördern zu wollen. — Vor einiger Zeit gelang es, einen Handwerksburschen zu erfassen, der im Begriffe war, mit ein paar geflohenen Pistolen das Weite zu suchen. Er hatte dieselben nebst anderen Sachen einem Collegen während des Schlafes in einer Colonie Schreiberhaus entführt. Kurzlich ging der biegen Gemeinde-Verwaltung Seitens der Apotheke in Petersdorf behufs Gründung einer Filiale am biegen Ort ein Antritt zu. Da das Zustandekommen einer Vereinbarung für uns von der größten Wichtigkeit ist, wird vom Orts-Vorstand nichts unversucht bleiben, um ein derartiges Unternehmen zu fördern.

△ Berthelsdorf, 18. März. Heut früh fand man den Häusler und Stellmacher Hartmann in seiner Scheune erhängt vor. Obwohl Hartmann alsbald von seiner Ehefrau gefunden und losgelöst wurde, man auch Wiederbelebungs-Versuche anstellt, so blieben dieselben dennoch erfolglos. Der Unglückliche war in den letzten Tagen sörmlig tiefstündig geworden und hatte zu Bekannten geäußert, daß ihn Kummer und Nahrungs-Sorgen drückten.

△ Friedeberg a. O., 19. März. Heute Dienstag hält im Landwirtschaftlichen Verein Herr Hohberg, der in Hirschberg eine Molkerei zu errichten im Begriffe ist, einen Vortrag über die Molkereiverhältnisse in Niederschlesien. Herr Hohberg wird auch über den Molkereibetrieb Ausklärungen geben; da die Molkereien die Milch auf ihren Fettgehalt prüfen und dem ent-

sprechend bezahlen, werden mehrere Gutsbesitzer Milchproben mitbringen.

ü. Böwenberg, 18. März. Seitens einiger hiesiger Privatpersonen wird die Niederlassung von vorläufig zwei Diaconiissen betrieben. Denselben soll die Aufsicht über noch nicht schulpflichtige Kinder ärmerer Klassen übertragen werden. Diese Kleinkinderbewahranstalt wird in dem am Markte gelegenen, von den Geschwistern Bachmann leidwillig zu diesem Zwecke überwiesenen Gebäude eingerichtet werden.

b. Görlitz, 18. März. Durch eine von einem Dache abstürzende Schneemasse wurde ein Mädchen so unglücklich getroffen, daß es schwer krank darniederliegt; es liegt eine Gehirnerschütterung vor. Es ist dies eine Mahnung, die Haussächer baldigst von den Schneemassen zu befreien, selbstverständlich unter Anwendung der vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln.

k. Jauernick bei Görlitz, 18. März. Der erste seit einiger Zeit hier amtierende Pfarrer Herr Winkler ist uns durch einen plötzlichen Tod entrissen worden. Als Todesursache muß ein verbängnissvoller Unfall bezeichnet werden. Herr Pfarrer Winkler medizierte in Folge eines Leidens; er verwechselte das Fläschchen und nahm Carbolsäure ein. Ein dreistündiger qualvoller Todestrank ging der Erlösung durch den Tod voran. Wir betrauern den Mann auf das Herzlichste.

Schwedt. Die Vorbereitungen zu dem festlichen Empfang Sr. Majestät des Kaisers am 24. April gelegenlich des Jubiläums des hiesigen Dragonerregiments sangen allmählich an, eine festere Gestalt zu gewinnen. Sämtliche Gewerke, Innungen und Vereine werden sich mit ihren Fahnen und Gewerkezeichen an der Spalierbildung auf der Freiheit beteiligen; auch werden sich, wie wir hören, die Krieger-Vereine aus den zur ehemaligen Markgrafschaft Schwedt gehörigen Orten den hiesigen Vereinen anschließen, andere Corporationen aus den übrigen Ortschaften des Kreises dürfen ebenfalls offiziell zugelassen werden, so weit es die räumlichen Verhältnisse gestatten.

C. Bunzlau, 18. März. Der hiesige Magistrat vertheilt aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse 750 Mt. in Einzelbeträgen von höchstens je 30 Mark als Sparmittel an solche dem Gesinde- oder Arbeiterstande angehörige Sparer, welche während 5 hintereinander folgenden Jahre Spareinlagen und am Ende des letzten Jahres einen Bestand von mindestens 30 Mt. bei unserer Sparkasse gehabt haben. Dienstboten, welche längere Zeit bei einer und derselben Herrschaft gedient haben, werden besonders berücksichtigt. — Einen etwas zu guten Handel wollte ein Pferdehändler machen. Er verkaufte an einen Inwohner von Jäschwitz ein Pferd, ließ sich die Kaufsumme bezahlen, verschwand aber dann mit dem Pferde. Merkwürdig ist, daß der Käufer nicht einmal den Namen des Händlers kannte. Jedoch ist nun der Betrüger in Thomaswaldau dingfest gemacht worden.

k. Liegnitz, 18. März. Im Keller eines Gastwirthes wurde heute Morgen ein total betrunkener Mensch vorgefunden; es stellte sich heraus, daß der Mensch die Thüre erbrochen hatte und in den Keller eingedrungen war, um den Spirituosen nach Herzensus lust zuzusprechen. Da ein Einbruchsdiebstahl vorliegt, wird den Mann eine Strafe treffen, die mit dem gehabten Genüg in keinem Verhältniß steht.

Jauer, 18. März. Die Vereinbarung mit dem Fiscus wegen Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums ist abgeschlossen, jedenfalls wird aber die Uebergabe an den Staat erst zum 1. April 1890 erfolgen. Die Stadtcommune muß dem Fiscus die Gebäude, das Vermögen der Anstalt und einen jährlichen Zuschuß von 15 000 Mark übermitteln. Die von dem Fiscus beantragte Renovation wird ungefähr 20 000 Mark kosten. Der Staat verpflichtet sich dagegen, hierorts stets eine höhere Behranstalt bestehen zu lassen, im anderen Falle aber die Gebäude und das Vermögen der Anstalt an die Stadtcommune zurückzugeben.

b. Sagan, 18. März. Gestern Mittag entgleiste in der Nähe der Station Linderode der Personenzug. Die Lokomotive und drei Wagen kamen außerhalb des Gleisens zu liegen. Glücklicherweise hatte der Zug gerade ein mäßiges Tempo, so daß er bald zum Stehen gebracht wurde. Personen sind nicht verunglückt. Gegen Abend wurden die Gleise wieder frei. — Das Garde-Pionier-Bataillon wird im Sommer in hiesiger Gegend Übungen in größerem Umfange abhalten. Gegenwärtig werden die Stromverhältnisse abgemessen und festgestellt. — Das Bahuprojekt Grünberg-Naumburg a. B., für welches man sich auch hier interessirt, scheint an maßgebender Stelle aufgegeben. Die Vorarbeiten sind endgültig eingestellt. — In der Weiß'schen Tuchfabrik explodierte heute die Dampfplättelpresse. Die Detonation war furchtbar und man kann die Panik kaum beschreiben, von weicher das Fabrikpersonal ergripen

ward. Der an der Presse beschäftigte Bremmeister Nathen aus Altkirch fand den Tod. Sonst sind Menschenleben nicht zu beklagen. Dagegen hat das Mauerwerk der Fabrik unter der Erschütterung sehr gelitten.

ff. Breslau, 18. März. Die heutige Sitzung des Provinziallandtages bestätigte die vorgenommenen Neu- und Ergänzungswahlen zum Landtage. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend den Hauptverwaltungsetat des Provinzialverbandes für das Rechnungs-jahr 1889/90. Die Ausgaben dieses Etats belaufen sich nach dem Entwurf des Provinzialausschusses auf insgesamt 5 630 579 Mt. 50 Pf., auf eine Summe also, die den Ausgaben des Vorjahr, 5 658 940 Mt., ziemlich gleichkommt. Eine Besprechung des Entwurfs fand nicht statt; dagegen entspans sich eine lange Erörterung über einen Antrag des Abg. Landrats von Bries-Waldenburg, welche darauf hinausließt, eine anderweitige Vertheilung der aus der Provinzialdotation den Kreisen behütt Durchführung der Kreisordnung gewährten Zuschüsse zu Gunsten der Kreise mit stärker wachsender Bevölkerung herbeizuführen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Etat wurde nach dem Entwurf des Provinzialausschusses festgesetzt. — Im Übrigen ist noch erwähnenswert: Unter Kenntnisnahme von einer Mittheilung des Oberpräsidenten Dr. von Seydelwitz, betreffend die Erweiterung des Hochwasser-Meldedienstes für die Oder und die Glauer Neisse, wurde an den Oberpräsidenten das Gesuch gerichtet, seine Bemühungen um einen Anschluß der Freiwaldauer Biele an die Hochwasser-Meldedienstordnung der Glauer Neisse fortzusetzen. Der im Jahre 1880 aus Anlaß des oberschlesischen Nothstandes gebildete Nothstandssonds wurde, da er nicht mehr in Anspruch genommen wird, aufgelöst. Eine Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der Landesbauinspectoren wurde nach dem bezüglichen Antrage des Provinzialausschusses beschlossen. Zum Schlusse der Sitzung machte der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, die Mittheilung, daß die auf morgen angesetzte Sitzung die letzte sein werde.

P. Oels, 18. März. Die längst ersehnte Auflösung der Propst-Kirche von Seiten Sr. Majestät des Königs von Sachsen und Sr. Kaiser. Königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm hat vor dem Königl. Amtsgericht am 13. d. stattgefunden. Die Uebergabe des Inventariums — darunter Kirchengefäße, welche seit 1829 nicht mehr in Gebrauch gewesen sind — hatte einen Tag vorher stattgefunden. — Zu wiederholten Maleen hatte der Ritterguts-pächter Langner zu Groß-Weigelsdorf schwere Brandschäden erlitten. Dieser Tage ging die lezte noch unversehrt gewesene Scheuer in Flammen auf, ohne daß man den Brandstifter überführen konnte. Man nimmt an, daß Raubacte vorliegen.

Brieg. Nachdem der bisherige Landesälteste Herr Graf Ewald Pfeil auf Kreisewitz, hiesigen Kreises, zum Direktor der Breslauer-Brieger Fürstenthums-Landschaft gewählt worden ist, hat nunmehr auch die Bestätigung dieser Wahl für die Zeit von Weihnachten 1888 bis dahin 1894 stattgefunden.

△ Grottkau, 17. März. Den Landes-Bauinspektor Suttor aus Breslau führte der Beruf nach Seifersdorf, wo, wie wir vor einigen Tagen mitteilten, eine Mutter vier lebende Kinder geboren hat. Herr Suttor fand die Familie in einer elenden Hütte und hat sich mit eigenen Augen überzeugt, daß die Ehefrau des Maurers August Hanke am 9. März vier verhältnismäßig kräftige, ganz gesunde Mädchen geboren hat. Diese so wunderbar bevorzugte Mutter besitzt aber keine verwandte Seele, noch die Mittel, die ihr von Gott anvertrauten Kinder zu kleiden, zu pflegen, zu nähren und später zu erziehen, denn sie hat schon früher sechs Kindern das Leben geschenkt, von denen noch fünf am Leben und die meisten unerzogen sind. Die vier Mädchen sind noch ganz munter, aber sie sind in einer kleinen Wiege, die nur für einen Spätzling berechnet ist, querüber nebeneinander gebettet, in dürtige Lappen und Tücher gehüllt und nur mit dem einen Deckeltuch zugedeckt. Die treue Mutter hat keine weibliche Hülfe, sondern muß sich seit der Geburt persönlich um die kleinen Würmer bemühen. Hier liegt eine große Aufgabe für alle edlen deutschen Mütter zu lieblicher Verhüllung vor. — Die Hoffnung, daß die Kinder dem Leben erhalten werden, hat sich nicht bestätigt. Die Bierlinge sind trotz sorgsamster Pflege gestorben, zwei am Sonnabend, und die anderen beiden am Sonntag.

Königshütte, 17. März. Eine sonderbare Ansicht entwidete kürzlich ein hiesiger Stadtverordneter. Derselbe beantragte, die Position: 68 Mark zur Anschaffung von Preisen bei den Weltspielen der Turnschüler am Sedanfest, zu streichen, weil „man doch die Jungen dafür, daß sie Unsinne treiben, nicht noch prämissten dürfe“.

Heut Mittag verschied nach kurzem Krankenlager der Werkmeister
meiner Holzdrechserei,

Herr Leberecht Kluge

im beinahe vollendeten 71. Lebensjahr.

Der Verstorbene hat 21 Jahre ununterbrochen der Firma J. G. Franz
in Gebhardsdorf als Meister zur Seite gestanden und überstießelte, als
diese Firma 1873 auf mich überging, mit mir nach Warmbrunn. Weitere
viele 15 Jahre war er mir selbst als dann noch ein treuer braver Mit-
arbeiter und werde ich ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Warmbrunn, den 18. März 1889.

Reinholt Liedl.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. h., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei
dem Tode unseres unvergesslichen Vaters,

des Hauptmanns a. D.

Wilhelm Conrad

sagen den herzlichsten Dank

die tiefstrauernden Kinder.

Hirschberg, den 19. März 1889.

Achtung! Achtung!

Meiner werten Kunstschafft von Hirschberg und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich meine

Nähmaschinen-Reparatur-Werftstatt,
verbunden mit großem Lager sämtlicher Ersatztheile, Nadeln,
Schiffchen, Spulen u. s. w. von Glaz nach Landeshut verlegt habe.
Dasselbe halte ich stets großes Lager von Nähmaschinen aller Systeme
des Herrn J. C. Rudolph in Neustadt O.-Schl. (größtes Näh-
maschinen-En-gros-Geschäft Schlesiens und Bödens) vorrätig.

Zur Bequemlichkeit meiner werten Kunden bin ich von jetzt ab jeden
Donnerstag in Hirschberg, im Gasthof „zum goldenen Schwert“
anwesend, woselbst ich Bestellungen auf neue Nähmaschinen, sowie Reparaturen
entgegnehmne. Nadeln, sowie Ersatztheile sind bei meiner Anwesenheit stets zu
haben. Das mir geschenkte Vertrauen bitte ich ferner mir bewahren zu wollen
und zeichne Hochachtungsvoll

H. Kunze, Mechaniker,

Vertreter der Firma J. C. Rudolph in Neustadt O.-Schl.
Landeshut i. Sch., im März 1889.

Half-Offerte.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich frisch gebrannten

Bau- und Ackerkalk

zum Preise von 80 resp. 40 Pf. pro Neuscheffel.

Ackerkalk vom Vorjahr, so lange der Vorrath reicht,
zum Preise von 30 Pf. pro Neuscheffel.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rentamt. Menzel.

Aus Gesundheitsrücksichten ist in der
größten Provinzialstadt Schlesiens eines der
flottgehenden

für meine Buchbinderei, verbunden
mit Galanterie- und Schreibwaaren-
Handlung suche einen

Lehrling.

Carl Stenzel,
Buchbindermeister.

Gute Speisefartoffeln,
den Centner mit 2,50 Mark, liefert in
das Haus auf Bestellung

Hoffmann, Cunnersdorf.

Ich bin befreit
von den lästigen Sommersprossen
durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei Apotheker
Handke, Hirsch-Apotheke.

Runkelrübensamen.

Der Verkauf unseres anerkannt
besten Runkelrübensamens hat
begonnen. Preis pro Pfund 60 Pf.

Dom. Zobten
bei Löwenberg.

Die Geschäftsräume der Königl. Preuß. Lotterie-Einnahme
befinden sich von heut ab bis zur Übersiedelung in mein Haus

Schützenplatz No. 5,

1 Treppe, gegenüber dem „Alten Schießhaus“.

Der Königl. Preuß. Lotterie-Einnahmer.

Louis Schultz.

Bau- und Brennholz-Berkauf.

Dienstag, den 26. März ex.,
von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in
Prentzel's Gasthof hier selbst fol-
gende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft
werden:

I. aus dem Forstrevier Hartenberg,
Forstort: bei der Ludwigshöhe, dicke Fichte,
Schoßhübel, tiefe Gräben, Kirchenbauers
Dickeit:

54 Stück Nadelholz-Langbauholz

2000 = Nadelholz-Klözer I. bis
III. Classe,

15 Rmtr. Buchenbrennholz und

404 = Nadelholz-Brennholz;

II. aus dem Forstrevier Neugräflich,
Forstort: Heidelberg:

554 Stück Nadelholz-Klözer I. bis
IV. Classe,

14 Rmtr. Buchen- und Birken-
brennholz und

110 = Nadelholz-Brennholz.

Petersdorf, den 18. März 1889.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei

Petersdorf.

Bon getrockneten Compot-
Früchten offerire ich:

Türk. und Bosnische

Pflaumen,
helle amerik. Ringäpfel,

- Schnittäpfel
geschälte Neapeler

Birnen,
(zuckersüße Qualität),

süße große span. Kirschen,
schönste rothe

Hagebutten,
und die beliebte ital.

Compot-Mélange,
aus 12 Sorten zusammengestellt,

Pfund 50 Pf.

Carl Oscar Galle's Nachflgr.
Robert Lundt.

Wetterlogisches.

19. März, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 724 1/4 m/m (gestern 728). Temperatur
+2°/R. Niedrigste Nachttemperatur -1°R.

Heute Mittwoch:

Schweinschlachten.
„Goldener Anker“.

Concerthaus.

Avis!

Donnerstag und Freitag:
Gast-Vorstellungen

der
Specialitäten-Gesellschaft „Columbia“, unter Leitung des Herrn Maximilian Geselli.

Näheres durch Plakate und weitere Annoncen.

täglich 2 mal.

täglich 2 mal.

Deutsches Tageblatt

mit illustriertem Sonntagsbeilage.

Redaktion und Expedition: Berlin SW.,
Königgräßerstraße 41.

Die Bedeutung der nationalen, ins-
besondere der konservativen Presse sollte
angesichts der politischen Lage seitens
aller Gesinnungsgenossen immer mehr
erkannt und gewürdigt werden.

Nur durch eine kräftige Unterstützung und
Förderung dieser Presse ist es möglich, die
nationalen Bestrebungen in der Mehrheit der
Bevölkerung dauerhaft zu kräftigen und gegen
die oppositionellen Machenschaften und Zette-
lungen wirksam zur Geltung zu bringen.

Das „Deutsche Tageblatt“ hat in kon-
servativen und national gesinnten Kreisen eine
große Verbreitung und erprobten Einfluss.
Seine Besonnenheit und Mäßigung, sowie die
Entscheidigkeit, mit der es stets für den nationa-
len Gedanken und das Zusammenstehen
aller reichstreuen Elementen in nationalen
Fragen eintritt, sind überall anerkannt. Die
Erhaltung einer starken Monarchie, eines
in Geist und Ausrichtung unübertroffenen starken
Heeres und einer haftkräftigen Marine, die
Durchführung einer vernünftigen Sozial- und
Steuerreform und eine gesunde, allen
nationalen Erwerbsständen wohlwollende
Wirtschaftspolitik sind die Hauptpunkte,
auf die sich die Bestrebungen des Deutschen
Tageblatts richten. Die militärischen An-
gelegenheiten finden eine sorgfältige Berücksichtigung.
Das Feuilleton des Deutschen
Tageblattes, unter der Redaktion des nam-
haften Romanschriftstellers F. von Sobeltz,
findet ungemeine Anerkennung seitens aller
gebildeten Kreise. In demselben erscheint im
Laufe des nächsten Quartals neben anderen
Beiträgen hervorragender Schriftsteller die
neueste Novelle von

Hans Hoffen,
„Nebengangen“, eine der feinsten und
interessantesten Erzählungen des berühmten
Romanciers. Für die Theater-Kritik haben
wir neben dem leitenden Redakteur des Feuille-
tons in dem bekannten Schriftsteller Ernst
von Wolzogen noch eine weitere schätzens-
werte Kraft gewonnen. Die illustrierte
Sonntags-Beilage (mit Novellen, Rätseln
etc.) bietet namentlich der Damenwelt
eine Fülle gebotener Unterhaltungsstoffes.
Der lokale Theil spiegelt das reichsstädtische
Leben mannigfaltig und getreu wieder,
während der sorgfältig redigierte Handelstheil
sich in jeder Hinsicht mit den Fachblättern
messcn kann, diesen seiner knappen Form wegen
vielmehr vorziehen ist.

In den wichtigsten Hauptstädten des Aus-
landes hat das „Deutsche Tageblatt“,
ebenso wie im Reiche selbst, vorzügliche Mit-
arbeiter.

Anzeigen
finden im
„Deutschen Tageblatt“
die weiteste Verbreitung namentlich in den
bestehenden Kreisen nicht nur der Reichshaupt-
stadt, sondern von ganz Deutschland, und
tragen daher stets die sicherste Bürgschaft
des Erfolges in sich.

Der Bezugs-Preis beträgt für das
Vierteljahr einschließlich Postgeld bei
täglich zweimaliger Bestellung durch die
k. Postanstalten nur

5 Mark 50 Pf.
Bestellungen nimmt die nächste k. Post-
anstalt entgegen unter Nr. 1687 (Post-
Zeitungskatalog 1889).